

# Kernaussagen des Johannes – Evangeliums

Fri@FCSF

## 1. Kapitel: Jesus Christus, der Logos des Kosmos (V. 1 – 34)

Kernbegriffe sind unterstrichen.

Die Einleitung des Johannes-Evangeliums, der Prolog (V. 1 - 18), kann in drei Teile gegliedert werden:

- a) Der Logos und Gott (V. 1 – 5),
- b) Der Logos und die Welt (V. 6 – 13)
- c) Der Logos und die Gemeinde (V. 14 – 18)

**V. 1 – 5:** Die Eröffnung ist eine Hymne auf Gottes Herrlichkeit und Jesus Christus, den Logos (Deutsch: Wort) des Kosmos (Deutsch: Welt).

- a) Jesus Christus ist vor (!) aller Schöpfung bereits existent gewesen.
- b) Jesus Christus ist aus dem Sein Gottes hervorgegangen und das alles schaffende Wort Gottes (1.Mose 1; Hebr. 1,1ff; Kol. 1,15-17).
- c) Jesus Christus ist das auch jetzt in der Schöpfung wirkende und erhaltende Wort (Ps. 139,14-16; Eph. 1,18-23).

Jesus Christus ist die Quelle des Lebens und in seinem Licht können wir Gott erkennen (Ps. 36,10). Doch viele Menschen be- und ergreifen Jesus nicht, weil sie in geistlicher Finsternis bleiben.

**V. 6 – 11:** Johannes, der Täufer, war der Prophet, der das Kommen des Messias (Maleachi 3, 1 & 23) durch seine Buß- und Taufpraxis vorbereitete (Mat. 3,1-12). Jesus ist das wahre Licht der Menschen, das alle Menschen erleuchtet. Obwohl die Welt durch ihn gemacht ist, erkannten und erkennen viele Menschen Jesus nicht und nehmen ihn nicht auf.

**V. 12 – 18:** Denen aber, die Jesus als Retter und Herrn aufnahmen, gab Gott Macht, seine Kinder zu sein, die an Jesus Christus glauben. Das geschieht nicht durch menschliche Kraft oder Willen, sondern durch eine Wiedergeburt mit dem Heiligen Geist. Das lässt sich wie folgt veranschaulichen. So wie sich biologisch Ei- und Samenzelle verbinden, um neues Leben zu schaffen, so müssen sich auch der menschliche Geist und der Heilige Geist verbinden, um neues geistliches Leben in einem Menschen zu erzeugen. Das geschieht, wenn ein Mensch eine bewusste Entscheidung für ein Leben mit Gott trifft, indem er Jesus Christus als Retter und Herrn in seinem Leben aufnimmt.

**V. 19 – 34:** Das Zeugnis von Johannes, dem Täufer, wird hier nochmals aufgegriffen und genauer beschrieben. Er wurde gefragt, ob er der Messias sei, den die Menschen erwarteten. Doch Johannes verneinte und antwortete mit dem Zitat aus Jesaja 40,3, dass er die Stimme eines Predigers als Vorbereiter auf den Messias und so viel niedriger als dieser ist, dass er ihm noch nicht einmal die Schuhriemen lösen könnte. Als Johannes Jesus sah, bezeugte er es mit der gewaltigen Aussage: „Siehe, das ist Gottes Lamm, welche der Welt Sünde trägt“ (V. 29). Johannes, der Täufer, bezeugte auch, dass der Heilige Geist wie eine Taube vom Himmel auf Jesus herabfuhr und dass Jesus Christus Gottes Sohn ist.

**V. 35 – 51:** Jesus beruft seine Jünger, und zwar solche Männer, die normale Berufe ausübten wie den Beruf des Fischers. Das ist auch wichtig für uns heute, denn wenn Jesus schon damals ganz normale Menschen zu seinen Jüngern machte, dann kann er

das heute ebenfalls mit uns Normalos tun. Von einem Lehrer und Meister, d.h. Rabbi, als Jünger berufen zu werden, war damals eine große Ehre und Auszeichnung, denn ein Rabbi nimmt i.d.R. nur die Besten als Schüler zu sich, denen er vertraut und es ihnen auch zutraut, dass sie die gesetzten Ziele erreichen, wenn er ihnen als Vorbild alles beibringt, was er wusste und tat. Ein Rabbi hatte eine sehr innige Vertrauensbeziehung zu seinen Jüngern, die dem Jünger zeigte: „Mein Rabbi vertraut mir und glaubt an mich, dass ich Großartiges vollbringen kann“. Die gleiche Botschaft will Jesus auch heute Menschen geben, die er als Jünger beruft.

## 2. Kapitel: Jesus auf der Hochzeit zu Kana und bei der Tempelreinigung

Kernbegriffe sind unterstrichen.

**V. 1 – 12:** Auf der Hochzeit zu Kana tat Jesus sein erstes Wunder, indem er Wasser zu Wein verwandelte. Die „Lutherbibel erklärt, Deutsche Bibelgesellschaft, 1982, S. 174“ sagt dazu Folgendes. Jesu Wunder unterscheiden sich von jüdischen oder griechischen Wundergeschichten darin, dass sie „Zeichen“ der Heilszeit sind, die in Jesu Wort und Werk ihren Anfang haben. Im Neuen Testament gibt es für „Wunder“ vier verschiedene griechische Wörter: Wunder, Kraftwirkungen, Taten und Zeichen. Johannes als Schreiber des Evangeliums verwendet nur mit einer Ausnahme in Joh. 4,48 das Wort „Zeichen“. Was Gott in jedem Weinstock dauernd vollbringt und wir als Selbstverständlichkeit kaum noch beachten, geschieht hier in einem Augenblick! Zusammen mit dem Wasser zur Reinigung und als Zeichen für Leben ist der Wein ein Symbol für Leben, Opfer, Heilszeit und Freude. D.h. Jesus bringt wirkliche Freude zu uns.

**V. 13 – 25:** Zu Beginn seiner Tätigkeit reinigt Jesus den Tempel in Jerusalem. Der Tempelneubau wurde von Herodes dem Großen 20 – 19 v. Chr. Begonnen. Das ergibt mit einer Bauzeit von 46 Jahren nach V. 20 als Beginn von Jesu Wirken 27 n. Chr. Nach dreijähriger Tätigkeit liegt Jesu Tod und Auferstehung dann im Jahre 30 n. Chr. Weil alle vier Evangelien diese Geschichte berichten, ist sie von großer Bedeutung: Jesus Christus als der Gekreuzigte, d.h. als das Lamm Gottes, und als der Auferstandene ist das entscheidende Zentrum und selber der neue Tempel (V.21-22).

### 3. Kapitel: Nikodemus und Jesus (V. 1 – 21)

Kernbegriffe sind unterstrichen.

**V. 3 – 7:** So wie sich biologisch Ei- und Samenzelle verbinden, um neues Leben zu schaffen, so müssen sich auch der menschliche Geist und der Heilige Geist verbinden, um neues geistliches Leben in einem Menschen zu erzeugen. Dieser geistliche Vorgang im Inneren eines Menschen wird „Wiedergeburt“ genannt (vgl. Hesekeel 36, 26-27).

**V. 8:** Die Wiedergeburt unterliegt nicht menschlicher Kontrolle. So wie in der Natur der Wind vom Menschen nicht steuerbar ist, so bewegt sich der Heilige Geist als dritte Person der Dreieinigkeit nach seinem eigenen Willen.

**V. 13 – 14:** Jesus erwähnt hier selber die wichtigsten Grundlagen des christlichen Glaubens: seine Himmelfahrt, seine Menschwerdung und seine Kreuzigung. Die Himmelfahrt setzt seine Auferstehung voraus.

**V. 16:** Aufgrund von Gottes Agape-Liebe starb Jesus am Kreuz von Golgatha als das „Lamm Gottes“ (Joh. 1,29), so dass jeder Mensch Vergebung seiner Sünden und ewiges Leben bekommen kann, falls er/sie an Jesus Christus als persönlicher Erlöser und Herr des eigenen Lebens glaubt.

Das Wort „Glauben“ kommt im Deutschen von „Geloben“, was u.a. Folgendes bedeutet: „Ich gelobe meiner Entscheidung für ein Leben mit Jesus Christus als mein Erlöser und Herr treu zu bleiben, so wie ich es bei meiner Taufe versprochen habe, fest geschrieben in meinem Taufbund.“

**V. 19 – 21:** So wie in der Natur sich etwas Neues durch die Verbindung von zwei Grundelementen entwickelt, so entsteht aus der Verbindung von menschlichem Geist und Heiligem Geist im Innern eines Menschen Glauben bzw. Vertrauen auf Gott. Dieser Glauben zeigt sich in Werken der Wahrheit, die sich in Gottes Licht offenbaren. Dagegen bleibt ein Mensch ohne Glauben mit seinen bösen Werken in der Finsternis und unter dem Gericht Gottes.

## 4. Kapitel: Die Samariterin und Jesus am Jakobsbrunnen (V. 1 – 42)

Kernbegriffe sind unterstrichen.

**V. 7:** Jesus beginnt das Gespräch mit der Frau ganz einfach mit einem Grundbedürfnis des täglichen Bedarfs, das zum Leben absolut notwendig ist: „Gib mir zu trinken!“

**V. 9:** Dabei bricht Jesus gleich mehrere kulturelle und religiöse Tabus:

- a) Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritern.
- b) Ein Mann spricht keine fremde Frau an.
- c) Als religiöse Person hat man keinen Kontakt mit Ungläubigen wie den Samaritern.

**V. 14:** Das Wasser von Jesus ist wie eine Quelle des Lebens, das in das ewige Leben quillt, so dass man in Ewigkeit nicht mehr Durst hat. Damit ist klar, dass Jesus nicht nur den körperlichen Durst, sondern auch den seelischen Durst bzw. Hunger anspricht (vgl. Ps. 36,10; Mat. 4,4).

**V. 15:** Die Frau fährt voll auf Jesu Angebot ab.

**V. 16 – 18:** Jetzt spricht Jesus das Problem der Frau an, das sie daran hindert, die Quelle des Lebens für sich selber anzuzapfen: ihre Untreue bzw. ihr Ehebruch. Jesus ist ein wahrer Meister, die Wahrheit in Liebe zu sagen.

**V. 19 – 20:** Überraschender Weise akzeptiert die Frau die Wahrheit über sich selber (!!!, vgl. Joh. 8,32+36) und lenkt das Gespräch auf das richtige Beten und damit auf Gott.

**V. 21 – 24:** Diese Steilvorlage benutzt Jesus und zieht voll vom Leder mit der Aussage: „Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.“

**V. 25:** Die Frau weiß um das Kommen des Messias, der diese Dinge offenbaren wird.

**V. 28:** So begeistert ist die Frau jetzt von Jesus, dass sie sogar ihren Krug am Brunnen stehen lässt, um in die Stadt zu laufen und auf Jesus hinzuweisen, indem sie erzählt, was Jesus ihr gezeigt hatte.

**V. 39 – 42:** Das positive Resultat der Begegnung zwischen der Frau und Jesus ist, dass viele Menschen aus Samaria zum Glauben an Jesus Christus finden aufgrund des Zeugnisses der Frau und eigener Erfahrungen mit Jesus.

## 5. Kapitel: Jesus heilt den Kranken am Teich Betesda (V. 1 – 47)

Kernbegriffe sind unterstrichen.

**V. 6:** Jesus beginnt das Gespräch mit dem Kranken, der schon 38 Jahre krank war und am Teich Betesda auf seine Heilung hofft, wiederum ganz einfach mit dem Grundbedürfnis der Person über eine Frage: „Willst du gesund werden?“

**V. 7:** Der Kranke bejaht diese Frage, indem er Jesus erklärt, er habe keinen Menschen, der ihm helfen könnte, als Erster ins Wasser des Teichs zu kommen, nachdem der Engel des Herrn es bewegt hatte. Außerdem spricht der Kranke Jesus mit „Herr“ an. Hierbei wird eine andere wichtige Funktion des Wassers neben dem Durst löschen (Joh. 4) deutlich: Wasser dient zur Reinigung.

**V. 8 – 9:** Jesus heilt den Kranken mit seiner aktiven Teilnahme, indem er zu ihm sagt: „Steh auf, nimm dein Bett und geh hin!“, d.h. nehme deine Matte & Decke und verlasse den Teich. Dies geschah an einem Sabbat, an dem nach dem jüdischen Gesetz jegliche Arbeit verboten war.

**V. 16:** Deshalb verfolgten die Pharisäer und Schriftgelehrten Jesus, weil er diese „Arbeit“ der Heilung an einem Sabbat getan hatte.

**V. 18:** Zudem trachteten sie Jesus nach dem Leben, weil er von sich sagte, Gott sei sein Vater und machte sich so Gott gleich, was eine große Gotteslästerung ist.

**V. 19 – 47:** Im Rest des Kapitels gibt Jesus den Pharisäer und Schriftgelehrten Argumente und Gründe für seine Meinung.

- V. 26: Gott, der Vater, hat Leben in sich selber und hat auch Gott, dem Sohn, Leben in sich selber gegeben (vgl. Jog. 4,14).
- V. 27: Gott, der Vater, hat seinem Sohn die Vollmacht gegeben, das Gericht über die Menschen zu halten, weil er auch der Menschensohn ist (s. Daniel 7,13-14).
- V. 19-20: Gott, der Vater, und Gott, der Sohn, sind eine Einheit in Liebe und Handeln.
- V. 21-25: Wie Gott, der Vater, Tote auferwecken kann, so kann auch Gott, der Sohn, alle Menschen lebendig machen und ihnen ewiges Leben schenken, die seine Worte hören, ihm glauben und ihn ehren.
- V. 36: Die Werke Jesu bezeugen, dass Gott, der Vater, ihn gesandt hat.
- V. 37: Gott, der Vater, hat von Jesus Zeugnis abgelegt.
- V. 23, 41+43: Jesus nimmt keine Ehre von Menschen an, weil er im Namen seines Vaters gekommen ist, damit sie den Sohn ehren, wie sie auch den Vater ehren.
- V. 42: Jesu Gegner haben nicht Gottes Liebe in sich (vgl. Gal. 5,19-22).

## 6. Kapitel: Jesus, das Brot des Lebens (V. 22 – 59)

Kernbegriffe sind unterstrichen.

**V. 26:** Die Menschen suchen Jesus nicht um seinetwillen, weil sie Zeichen von ihm gesehen haben, sondern weil sie bei der Speisung der Fünftausend satt geworden sind, denn i.A. haben körperliche Grundbedürfnisse die oberste Priorität bei Menschen.

**V. 27:** Dem hält Jesus entgegen, dass sich Menschen besser unvergängliche Speise in das ewige Leben besorgen sollen, die ihnen Jesu als der Menschensohn geben wird, auf dem das Siegel Gottes ist (vgl. Mat. 4,4 und 6,25-34)

**V. 28 – 41:** Danach beginnt eine Diskussion zwischen den Leuten und Jesus über die Autorität und Vollmacht seines Handelns, die sich durch die Speisung der Fünftausend gezeigt hat, vergleichbar mit dem Brot vom Himmel, dem Manna, das Gott dem Volk Israel während seiner Wüstenwanderung gegeben hatte (s. 2.M. 16,4).

**V. 35:** Wie das Manna für die Israeliten in der Wüste ist Jesus das Brot des Lebens für alle Menschen, die an ihm glauben, indem er sagt: „Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmer mehr dürsten.“

**V. 40:** Der Wille von Gott, dem Vater, ist, dass jeder, der an Jesus glaubt, das ewige Leben besitzt und am Tag des Jüngsten Gerichts zu diesem Leben auferweckt wird (vgl. 1.Tim. 2,3-7).

**V. 51 + 59:** Jesus gibt in der Synagoge von Kapernaum weiter, dass das Brot des Lebens sein Körper ist, der am Kreuz von Golgatha gegeben wird für das Leben der Welt.

**V. 53 – 58:** Jesus erklärt die Bedeutung seines Opfertodes am Kreuz von Golgatha als das Lamm Gottes (Joh. 1,29). Nur wer sich total mit Jesus identifiziert und mit ihm ganz eins wird, d.h. im bildlichen Sinne sein Fleisch isst und sein Blut trinkt, der ist gerettet. Genau diese Bedeutung besitzt die christliche Taufe. Im Abendmahl gedenken die Teilnehmer diesen Heilstatsachen (vgl. 1.Kor. 11,23-26)

**Anmerkung:** Dem Abschnitt mit den V. 53-58 liegt die sog. „Transsubstantiationslehre“ zu Grunde, die besagt, dass beim Abendmahl Brot und Wein tatsächlich in Jesu Fleisch und Blut verwandelt werden.